

Zur Geschichte der Burg Kalham

Von Heinz D o p s c h

Im Gegensatz zu der Blüte, welche die mittelalterliche Burgenforschung seit Jahrzehnten in beiden Teilen Deutschlands, aber auch in Niederösterreich, der Steiermark und Tirol erlebt, wird dieses Fachgebiet von der Salzburger Mediaevistik nach wie vor vernachlässigt. Auf der Grundlage der urkundlichen und erzählenden Quellen hat seit den Salzburger Geschlechterstudien F. V. Zillners¹⁾ nur H. Klein²⁾ wichtige Beiträge zu diesem Thema verfaßt. Es bleibt zu hoffen, daß drei in Vorbereitung befindliche Bände über Salzburger Burgen³⁾ diese Lücke füllen können. Noch schlechter steht es um die Burgenarchäologie in Salzburg. Sieht man von Hohensalzburg ab, so sind — außer einigen bei Piper⁴⁾ enthaltenen Burgen — so gut wie keine Aufnahmen vorhanden. Die Mittelalterarchäologie in Salzburg hat, abgesehen von gelegentlichen Funden, ihre ganze Arbeitskraft auf die Domgrabungen konzentriert. Um so erfreulicher ist es, daß durch die persönliche Initiative und unter der Leitung von Herrn F. Eberherr im Frühjahr und Sommer 1973 wissenschaftliche Grabungen in Kalham, an einem — durch sein aus den erzählenden Quellen bekanntes Schicksal — besonders interessanten Burgstall, durchgeführt werden konnten. Diese Grabungen wurden durch Subventionen des Bundesdenkmalamtes, Abteilung für Ur- und Frühgeschichte, der Salzburger Landesregierung, des Salzburger Museums Carolino Augusteum, der Salzburger Sparkasse und der Landeshypothekenanstalt für Salzburg unterstützt, denen an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Um dem Leser das Verständnis des folgenden Grabungsberichtes zu erleichtern, soll eine kurze Übersicht über die Geschichte der Burg Kalham und der dort ansässigen erzbischöflichen Ministerialen vorangestellt werden.

Die Anfänge des Salzburger Ministerialengeschlechts der Kalhamer oder Kalheimer, wie sie in den Quellen vorwiegend genannt werden, bedürfen noch einer detaillierten Untersuchung, da eine Verwechslung

¹⁾ F. V. Zillner, Salzburger Geschlechterstudien, MGSL 17, 1877 (Pongau-Goldeck); MGSL 19, 1879 (Itzling—Fischach—Bergheim—Radeck); MGSL 21, 1881 (Die Werfener Burggrafen, Anhang: Die Gärr); MGSL 22, 1882 (Die Tann).

²⁾ H. Klein, Die Stauffenecker (Burggrafen von Plain), MGSL 67, 1927, 18 bis 29; Zur Geschichte der Burg Mauterndorf, Salzburger Volksblatt von 14. 5. 1938 (Wiederabdruck im vorliegenden Band); — Der Streit um das Erbe der Herren von Goldegg, MGSL 82/83, 1942/43, 1—48; — Die einzige Zusammenfassung über Salzburger Burgen stammt ebenfalls von H. Klein: Handbuch der Historischen Stätten Österreichs II, Alpenländer mit Südtirol, Stuttgart 1966, 323—391.

³⁾ Frau Dr. Friederike Zaisberger vom Salzburger Landesarchiv bereitet gegenwärtig drei Bände vor, die in der Reihe der Burgenbücher des Birken-Verlags in Wien erscheinen werden; ein Aufsatz von H. Dopsch, Burgenbau und Burgenpolitik des Erzstiftes Salzburg, wird in der Reihe „Vorträge und Forschungen“ des Konstanzer Arbeitskreises erscheinen.

⁴⁾ R. Schlegel, Veste Hohensalzburg, Salzburg 1952; O. Piper, Österreichische Burgen, 8 Teile in 4 Bänden, Wien 1902—1909.

mit den zu Kallham in Oberösterreich sitzenden Adeligen leicht möglich ist⁵⁾. Sicher den Salzburger Ministerialen sind die Brüder Tagino und Wichpoto von Kalham zuzurechnen, die seit 1123 urkundlich auftreten⁶⁾. Wichpoto darf man als Ahnherrn bezeichnen, denn mit seinen Söhnen Pernger, Konrad, Heinrich, Hartwig, Otto und Ulrich hat er den Bestand des Geschlechtes auf lange Zeit hinaus gesichert. Besonders Pernger von Kalham, der bei Traditionen an St. Peter und das Domkapitel häufig zum Prokurator bestellt wurde, scheint eine angesehene Stellung eingenommen zu haben⁷⁾. Wie die Nennung eines Pilgrim von Kalham, der bereits vor 1147 mit einem ritterlichen Eigenmann auftritt⁸⁾, beweist, zählten die Kalhamer schon damals zu den bedeutendsten Ministerialen des Erzstiftes. Als Dienstmännern des Salzburger Erzbischofs standen sie rangmäßig unter den wenigen gräflichen und hochfreien Familien, die damals noch blühten, jedoch über den kleinen Ministerialen und den ritterlichen Eigenleuten des Erzstiftes. Obwohl sie persönlich unfrei waren, konnten sie nicht nur Lehen empfangen, sondern auch ihre eigenen — teilweise ritterlichen — Gefolgsleute belohnen⁹⁾. Der Sitz des Geschlechtes dürfte im 12. Jahrhundert die Burg Altenkalham gewesen sein, die H. Klein oberhalb des Weilers Kalham (Gde. Eugendorf) am Hange des Heuberges vermutet¹⁰⁾. Sie lag damit westlich von jener Burgstelle, die Gegenstand des folgenden Grabungsberichtes ist. Burg Altenkalham war ein Lehen vom Salzburger Erzbischof.

Das weitere Schicksal der Familie läßt sich aus den zahlreichen urkundlichen Nennungen gut verfolgen. Im 13. Jahrhundert trugen die Kalhamer vom Erzbischof die Gerichte Eugendorf und Kalham zu Lehen. Heinrich von Kalham gehörte am Beginn des 13. Jahrhunderts dem Salzburger Domkapitel an¹¹⁾. Konrad von Kalham wurde von Erzbischof Eberhard II. 1219 in einem Streitfall mit Herzog Leopold VI. von Österreich zum Schiedsrichter bestellt und versah zeitweise das ehrenvolle Amt eines Truchsessens (dapifer) am

⁵⁾ Der um 1120 genannte Adelram de Chalewenheim (UB des Landes ob der Enns I, 533, VIII) ist seiner Stellung nach ein Hochfreier und dürfte evtl. nach Kallham in OÖ. oder in einen anderen Ort, sicher jedoch nicht nach Kalham zu setzen sein.

⁶⁾ SUB I 404 n 284, 346 n 183 b, 374 n 230, 598 n 28, 523 n 498; SUB II n 127, 194, 210 a.

⁷⁾ SUB I 542 n 572, 650 n 135, 652 n 140; die weiteren zahlreichen Nennungen sind dem Register von SUB I und III zu entnehmen.

⁸⁾ SUB I 395 n 271.

⁹⁾ Zur Stellung der Salzburger Ministerialen vgl. W. Erben, Beiträge zur Geschichte der Ministerialität im Erzstift Salzburg, MGSL 51, 1911, 185—208; R. Mell, Geschichte der Landstände im Erzstift Salzburg, MGSL 43—45, 1903—1905; H. Dopsch, Ministerialität und Herrenstand in der Steiermark und in Salzburg, Zeitschrift d. Histor. Vereins f. Steiermark 62, 1971, 3—31.

¹⁰⁾ H. Klein, Kalham, in: Handbuch der Historischen Stätten Österreichs I, Alpenländer mit Südtirol, Stuttgart 1966, 349 f.; vgl. auch den folgenden Grabungsbericht von F. Eberherr in diesem Band.

¹¹⁾ SUB III n 602, 613, 614, 618.

erzbischöflichen Hofe¹²⁾). Nach dem Tode Konrads zögerte Erzbischof Eberhard II. nicht, dessen heimgefallene Lehen an den Neffen Ulrich von Kalham zu verleihen und belehnte diesen bis 1242 noch mit einer Reihe weiterer Besitzungen, darunter zwei Höfen zu Tengling¹³⁾. Aber auch während des Interregnums im römisch-deutschen Reich blieb das Einvernehmen zwischen den Erzbischöfen und ihren Kalhamer Dienstmannen zunächst ungetrübt. Erzbischof Ulrich wies 1259 dem Konrad von Kalham Lehen auf dem Talgaueck zu, die dessen künftigem Schwiegervater Konrad von Steinkirchen (in OO.) zugefallen waren. Gleichzeitig erhielt der Kalhamer die Erlaubnis, dort eine Befestigung zu errichten, mit der er dem Erzbischof zu dienen hatte. Konrad erbaute die Burg Wartenfels, nach der er sich hinfort nannte, und zählte zu den verlässlichsten Ministerialen und Räten der Erzbischöfe. Da er keine Nachkommen hatte, trat er bereits 1301 die Burg Wartenfels dem Erzbischof ab, an den nach Konrads Tod 1326 auch die meisten Lehen heimfielen¹⁴⁾. Auch Ulrich von Kalham stand mit den Erzbischöfen weiterhin im besten Einvernehmen. Als der erwählte Erzbischof Philipp von Spanheim 1250 die Grafen Otto und Konrad von Plain belehnte und mit ihnen ein Übereinkommen schloß, befand sich Ulrich unter jenen Hochstiftsministerialen, die sich durch Eid für die Einhaltung der Bestimmungen durch den Erwählten Philipp verpflichteten¹⁵⁾. Im Juli 1254 einigten sich die Bayernherzoge Ludwig (II.) und Heinrich (XIII.) mit dem Erwählten Philipp zu Erharting bei der Burg Dornberg auf einen Vertrag, der für die folgenden Jahrzehnte die Grenzen zwischen Salzburg und Bayern festsetzte. Damals kamen „die Grafschaft und das Gericht im Chiemgau“ (gemeint sind vor allem die Gerichte Halmberg und Tetelham, die sich im Besitz der Grafen von Plain befunden hatten) an das Erzstift. Um eine Belehnung durch das Reich zu vermeiden, wurde die Grafschaft an fünf der bedeutendsten Salzburger Ministerialen, darunter auch Ulrich von Kalham, verpfändet, die dann die Grafschaft dem Erzbischof übergaben¹⁶⁾. Im folgenden Jahr hat sich Ulrich gemeinsam mit anderen Hochstiftsministerialen für den Erwählten Philipp verbürgt, als dieser mit seinem Neffen Ulrich, Sohn des Herzogs Bernhard von Kärnten, einen Vertrag schloß¹⁷⁾. Auch die zahlreichen Urkunden, in denen Ulrich von Kalham als Zeuge auftritt, beweisen, daß er zu den bedeutendsten Salzburger Dienstmannen zählte¹⁸⁾.

¹²⁾ SUB III n 743, 758.

¹³⁾ SUB III n 1066 a—d.

¹⁴⁾ H. Klein, Wartenfels (wie Anm. 10), 388; F. Martin, Die Regesten der Erzbischöfe und des Domkapitels von Salzburg, Bd. I, n 324 f.; II n 528 f.; III n 547; Konrad war 1291 Hofmeister Erzbischof Konrads IV. (Martin Reg. II, n 106); SUB IV n 33, n 42, n 221.

¹⁵⁾ Martin Reg. I n 94; SUB IV n 12.

¹⁶⁾ Martin Reg. I n 212; SUB IV n 29; zur Abgrenzung der genannten Grafschaft vgl. E. Richter, Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg und seiner Nachbargebiete, MIÖG Erg. Bd. I, 1885, 683 ff.

¹⁷⁾ Martin Reg. I n 225.

¹⁸⁾ Martin Reg. I n 33, 55, 58, 90, 97, 98, 117, 136, 215, 216, 218.

Ganz anders entwickelte sich das Verhältnis der nächsten Generation, der Brüder Kuno, Konrad und Heinrich von Kalham, zu ihrem erzbischöflichen Herrn. Unter der schwachen Regierung der Erzbischöfe Ulrich und Wladislaus hatte die Macht der Hochstiftsministerialen bedeutend zugenommen, und sie konnten es durchaus wagen, eine eigenständige Politik zu treiben. Die Kalhamer dürften damals — so wie auch andere erzbischöfliche Dienstmänner in Salzburg und der Steiermark — eine neue Burg errichtet haben, ohne die Erlaubnis des Erzbischofs einzuholen, dem als Landesfürsten das Recht auf Burgenbau als Regal vorbehalten war. Diese neue Burg lag ein wenig östlich von dem sehr kleinen Stammsitz (Alten-)Kalham, neben dem heutigen Gehöft Hofkalham am Abhang des Heuberges (Gde. Eugendorf)¹⁹). Von dieser Burg aus machten die Kalhamer Brüder Kuno und Konrad als Raubritter großen Stils die Umgebung und den Warenverkehr unsicher. Ein beredtes Zeugnis davon gibt eine Urkunde vom 31. August 1269²⁰). Darin verbürgen sich der Dompropst Friedrich (von Walchen) und die Ministerialen Gebhard von Felben, Kuno von Gutrat, Konrad von Wartenfels, Friedrich von Törring und Wilhelm von Stauffenegg gegenüber dem Erzbischof Wladislaus für die Befreiung ihrer Freunde, der Brüder Kuno und Konrad von Kalham. Sobald der Erzbischof wieder ins Erzstift zurückkehrt, wollen sie binnen Monatsfrist die Gnade des Erzbischofs für die Kalhamer erwirken. Gelingt dies nicht, so müssen sie die Brüder innerhalb von drei Tagen ins Gefängnis zurückbringen. Außerdem verpflichteten sich die Genannten dafür, daß sich die Kalhamer inzwischen des Straßenraubes und der Belästigung von Leuten enthalten, sofern sie nicht vom Dompropst oder von Kuno von Gutrat um Hilfe für die Kirche angerufen werden. Auch hinsichtlich ihrer Einkünfte aus Verpfändungen in Hallein und an anderen Orten sollten sie vorläufig keine Klage führen, sondern die Rückkehr des Erzbischofs abwarten.

Nach dem Tode von Erzbischof Wladislaus, der dem schlesischen Herzogshaus angehörte, bestieg mit Friedrich von Walchen ein Sproß aus der letzten hochfreien Familie des Erzstiftes den Stuhl des hl. Rupert²¹). Vor seiner Wahl war er selbst in den Gegensatz des Salzburger Adels zu den Erzbischöfen verstrickt. Seine Brüder Otto und Albert hatten widerrechtlich eine neue Burg auf erzstiftischem Grund errichtet, Vogteirechte an sich gezogen, durch Verheiratungen Untertanen der Salzburger Kirche in ihre Gewalt gebracht, sich Salzburger Besitz angeeignet, eine Schuld von 200 Mark Silber nicht bezahlt und den Landfrieden gestört. Deshalb waren sie am 1. August 1254 gezwungen worden, sich bedingungslos dem Erwählten Philipp

¹⁹) Vgl. H. Klein (wie Anm. 10); F. Eberherr am Beginn des folgenden Beitrages.

²⁰) Martin Reg. I n 575; SUB IV n 65.

²¹) F. Pirckmayer, Die Familie derer von Walchen, MGSL 31, 1891, 313—361; vgl. auch F. Tyroller, Genealogie des altbayerischen Adels im Hochmittelalter, Göttingen 1962, 524 Anhang 123.

zu unterwerfen²²⁾. Friedrich von Walchen selbst hatte sich noch als Dompropst für die räuberischen Kalhamer verbürgt²³⁾. Nach seiner Wahl zum Erzbischof hat sich diese Einstellung zum Salzburger Adel gründlich geändert, und Erzbischof Friedrich II. ist im Laufe seiner Regierung immer stärker gegen die übermütigen Hochstiftsministerialen, unter denen sich die Törringer, Tanner, Kalhamer, Bergheimer und Wisbach besonders hervortaten, vorgegangen²⁴⁾.

Im Streit zwischen Herzog Heinrich XIII. von (Nieder-)Bayern und König Přemysl Otakar von Böhmen, der sich das babenbergische Erbe zu sichern wußte, standen die Erzbischöfe zunächst auf der Seite des Böhmenkönigs, während eine Reihe führender Salzburger Dienstmannen, zu denen auch die drei Kalhamer Brüder zählten, Verbindung mit dem Bayernherzog aufnahmen und diesen aktiv unterstützten. König Otakar beklagte sich deshalb in einem Schreiben an Erzbischof Friedrich II. über die Schäden, welche ihm Eckhart von Tann, die Brüder von Kalham, Ulrich von Wisbach und andere Salzburger Ministerialen durch Straßenraub zugefügt hatten. In seinem Antwortschreiben (vor 1272) berichtet der Erwählte Friedrich, daß der Schaden, den das Hochstift durch die genannten Dienstmannen erleide, ungleich größer sei, dazu komme noch die Erschöpfung der Saline und der Mautämter. Da der Bayernherzog den Übeltätern Schutz gewähre, könne er nicht selbst Rache an ihnen nehmen. Er sei jedoch zu gemeinsamem Vorgehen mit König Otakar bereit und würde ihm zu diesem Zweck den Befehl über seine Burgen und Bewaffneten übertragen²⁵⁾.

Obwohl wir nichts von einer Realisierung des angebotenen Bündnisses erfahren, konnte der Erwählte Friedrich bald Erfolge verbuchen. Seinen Gefolgsleuten gelang es, mit Friedrich von Törring einen der Hauptübeltäter zu fangen. Dieser mußte sich nicht nur bedingungslos unterwerfen, seine widerrechtlichen Erwerbungen zurückgeben, sich zur Offenhaltung seiner Burgen verpflichten und weitere Zugeständnisse machen, sondern auch versprechen, seine Verwandten, die Ministerialen von Kalham und von Bergheim, zum Gehorsam gegen den Erwählten zurückzubringen²⁶⁾. Die Brüder Kuno, Konrad und Heinrich von Kalham verbürgten sich ihrerseits für ihren Onkel Friedrich von Törring und nahmen für den Fall, daß er seine Versprechungen breche, alle Strafen unter Pfandsetzung ihrer eigenen Besitzungen auf sich²⁷⁾. Damit war der Fall zunächst beigelegt, und der Erwählte begab sich Ende 1272 zum Empfang der päpstlichen Bestätigung und der Weihe nach Rom. König Otakar

²²⁾ Martin Reg. I n 216; SUB IV n 30.

²³⁾ Martin Reg. I n 575; SUB IV n 65; vgl. auch SUB IV n 76.

²⁴⁾ E. Richter, MIOG Erg. Bd. I, 1891, 699 f.; H. Widmann, Geschichte Salzburgs II, 27 ff.

²⁵⁾ Martin Reg. I n 595; den vollständigen Wortlaut dieses in einer Briefsammlung überlieferten Stückes bietet O. Redlich, Eine Wiener Briefsammlung, Mittlg. aus dem Vatikanischen Archiv Bd. 2, Wien 1894, 13 n 15.

²⁶⁾ Martin Reg. I n 626.

²⁷⁾ Martin Reg. I n 628.

schloß Anfang 1273 mit Herzog Heinrich von Niederbayern Frieden²⁸⁾).

Die Wahl und Krönung Rudolfs von Habsburg zum römisch-deutschen König im Herbst 1273 führte zu einer völligen Umkehr der Parteiungen. Während Erzbischof Friedrich II. von Salzburg auf seiten des deutschen Königs stand, unterstützte der Bayernherzog den Böhmenkönig im Kampf gegen Rudolf von Habsburg. Der Erzbischof konnte daher in den weiteren Auseinandersetzungen mit seinen Ministerialen nur bei König Rudolf Hilfe suchen²⁹⁾.

Eine bedeutende Machtvergrößerung, die Kuno von Kalham durch pfandweise Erwerbung wichtiger Besitzungen des Heinrich von Rad-
eck anstrebte, machte der Erzbischof im September 1273 durch die Lösung dieser Pfandschaften zunichte³⁰⁾. Als die Kalhamer Brüder sich neuerlich als Raubritter hervortaten, kam es zur offenen Auseinandersetzung. Auch die steirische Reimchronik, die den Salzburger Erzbischöfen eher kritisch gegenübersteht, berichtet von den frechen Raubzügen der Kalhamer und ihrer Knechte³¹⁾. Da alle Ermahnungen und gütlichen Schlichtungsversuche des Erzbischofs fruchtlos blieben und die Kalhamer seine Briefe einfach vernichteten, entschloß er sich nach Beratung mit den Dienstmannen und dem Domkapitel zum Angriff. Ende Juli 1275 belagerte er Burg Kalham, eroberte sie und machte sie völlig dem Erdboden gleich³²⁾. Kurz darauf richtete er im August 1275 folgendes Schreiben an König Rudolf, das wohl eher als Rechtfertigung denn als Hilfeansuchen gedacht war: Die Unverbesserlichkeit seiner Hochstiftsministerialen, deren zahlreiche Verbrechen genau genannt werden, habe ihn zu deren Bestrafung gezwungen. Nach dem einstimmigen Spruche eines aus deren Standesgenossen gebildeten Gerichts wurden sie aller ihrer Güter, Rechte und Würden entsetzt, die sie von der Salzburger Kirche zu Lehen trugen. Da sie wegen besonderer Verbrechen bereits seit zwei Jahren exkommuniziert waren, habe er über alle ihre Güter das Interdikt und über ihre Helfer den Kirchenbann verhängt. Den König bitte er nun, weil die Kirche keine anderen Machtmittel besitze, dieses Urteil zu bestätigen und die Übeltäter, die sich zum Böhmenkönig Přemysl Otakar schlagen wollten, zu ächten³³⁾.

²⁸⁾ Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. II, hg. v. M. Spindler, München 1966, 83 f.

²⁹⁾ H. Widmann, Geschichte Salzburgs II, 5 ff.

³⁰⁾ Martin Reg. I n 658.

³¹⁾ Ottokars Steirische Reimchronik, hg. v. J. Seemüller, Hannover 1890, MGH Deutsche Chroniken V/2, 154 Vers 11662—11731.

³²⁾ Die Annales s. Rudberti (MGH SS 9, 801) melden zum Jahre 1275 die Zerstörung der Burg wegen der unzähligen dort begangenen Verbrechen. Vgl. Martin Reg. I n 739.

³³⁾ Von diesem Stück sind in den Formelsammlungen eine längere und eine kürzere Fassung überliefert. Das Baumgartenberger Formelbuch, hg. v. Baerwald, Fontes rer. Austriacarum II/25, 336 n 37, 400 n 54; Codex epistolaris Rudolphi I., hg. v. J. F. Bodmann, Leipzig 1806, 32 und 199; Summa curiae regis, mitget. v. O. Stobbe, AÖG 14, 1855, 355 n 221 und 353 n 213; Böhmer-Redlich, Regesta imperii VI/1, Innsbruck 1898, n 598; Martin, Regesten I n 741.

Freilich waren nicht alle Angehörigen der Familie Kalham von dieser Auseinandersetzung betroffen. Konrad von Wartenfels nahm selbst an der Belagerung teil, und Ulrich von Kalham vollzog am 30. Juli 1275, als Erzbischof Friedrich II. gerade vor der Burg Kalham lag, eine Stiftung an das Domkapitel für sein Seelenheil³⁴). Vielleicht wollte er — von dem wir später nichts mehr erfahren — damit demonstrieren, daß er an diesem Streit unbeteiligt sei. Die Brüder Kuno, Konrad und Heinrich wurden zwar nicht an Leib und Leben gestraft, aber für sie begann eine Periode unaufhaltsamen Abstiegs. Einerseits vollzogen sie eine Reihe von Schenkungen an das Erzstift und das Salzburger Domkapitel³⁵), wohl um für ihre Taten zu sühnen und ihren guten Willen zu beweisen, andererseits mußte sich Konrad von Kalham bereits 1285 zur Verpfändung von Besitz entschließen³⁶). Auch aus der Stellung innerhalb der Zeugenreihen von Urkunden wird ersichtlich, wie stark das Ansehen der Kalhamer gesunken war. Erzbischof Konrad IV. hat die drei Brüder 1291 für ihre Ansprüche auf 25 Pfund aus der Saline Hallein mit 120 Pfund Salz entschädigt³⁷). Heinrich von Kalham geriet aber neuerlich in Konflikt mit dem Erzbischof, wurde von Konrad IV. gefangen gesetzt und erst im September 1296 freigelassen, nachdem sich einige Ministerialen dafür verbürgt hatten, daß er mit seinen Leuten fünf Jahre lang Frieden halten und den zuvor angerichteten Schaden ersetzen werde³⁸). Ein Jahr später entsagte Heinrich von Kalham allen Ansprüchen auf jene Lehen, die einst Erzbischof Eberhard II. bis 1242 an Ulrich von Kalham, den Vetter von Heinrichs Vater, verliehen hatte³⁹). Schließlich hat Heinrich von Kalham im Juni 1299, wohl knapp vor seinem Tode, seinen gesamten Besitz, darunter auch den Burgstall und das Gericht zu Kalham, dem Erzstift aufgegeben⁴⁰).

Diese Besitzungen haben jedoch die letzten in Salzburg ansässigen Kalhamer Friedrich und dessen Sohn Konrad teils erbrechtlich beansprucht, teils vom Erzbischof als Lehen erhalten. Nach dem Tode des Konrad von Wartenfels 1326 beanspruchte Konrad von Kalham als nächster Anverwandter alle von diesem hinterlassenen Lehen. Ein aus dem Passauer Domherrn Friedrich und Salzburger Ministerialen gebildetes Gericht entschied, daß Erzbischof Friedrich III. dem Konrad von Kalham die Gerichte Eugendorf und Kalham sowie alle Lehen, die der Wartenfelser an Urbarbesitz hatte, verleihen solle. Dafür sollte der Kalhamer den Burgstall zu Kalham, der ehemals Burglehen war, nur mehr als gewöhnliches Lehen und nicht mehr zu Burgrecht besitzen und außerdem auf alle Mannschaft, die der Warten-

³⁴) Martin Reg. I n 740.

³⁵) Martin Reg. I n 1316, 1317, 1329, 1343, 1378, II n 64.

³⁶) SUB IV n 124; Martin Reg. I n 1292; SUB IV n 148.

³⁷) Martin Reg. II n 89.

³⁸) Martin Reg. II n 306.

³⁹) Martin Reg. II n 340 (vgl. Anm. 13); SUB IV n 191.

⁴⁰) Martin Reg. II n 432; SUB IV n 209.

felser vom Hochstift zu Lehen hatte, auf dessen Vogteirechte sowie auf die eigene Vogtei über Nonnberger Gut verzichteten⁴¹⁾.

Nach einer Auseinandersetzung mit dem Erzbischof mußte Konrad von Kalham bereits im folgenden Jahr nach dem Tode seines Vaters Friedrich auf das Gericht Eugendorf Verzicht leisten⁴²⁾. Am 29. April 1333 verkaufte dann Konrad von Kalham wegen seiner großen Verschuldung dem Erzbischof Friedrich III. um 150 Pfund Salzburger Pfennige sein Gericht zu Kalham mitsamt dem Burgstall, auf dem einst die Feste Kalham gestanden war, als Lehen vom Erzstift und entsagte aller weiteren Ansprüche. Als Mitsiegler fungierte sein Oheim, der Salzburger Dompropst Konrad (von Lienz)⁴³⁾. Das ist die letzte Nachricht, die wir von einem in Salzburg ansässigen Kalhamer haben⁴⁴⁾. H. Klein vermutet, daß die Kalhamer bald nach 1333 ausgestorben sind⁴⁵⁾, da in Salzburger Urkunden kein Kalhamer mehr genannt wird. Manche Indizien sprechen aber dafür, daß ein Zweig des Geschlechtes in Österreich ob der Enns weiterblühte⁴⁶⁾.

Erzbischof Friedrich II. hat auch gegen andere unbotmäßige Ministerialen Erfolge errungen und der landesfürstlichen Macht nach einer Periode des Niederganges wieder zum Durchbruch verholfen. Mit einigen Familien, wie etwa den Herren von Tann⁴⁷⁾, haben die Auseinandersetzungen Generationen hindurch andauert. Manche Burgen, die ohne Einwilligung des Erzbischofs entstanden waren, wurden noch gebrochen. Burg Kalham ist aber für den Burgenarchäologen besonders interessant, da wir ihre Entstehung um die Mitte des 13. Jahrhunderts ansetzen können und die Zerstörung sicher Ende Juli

⁴¹⁾ Martin Reg. III n 547.

⁴²⁾ Martin Reg. III n 637; zur Abgrenzung der Gerichte Eugendorf und Kalham vgl. E. Richter, MIÖG Erg. Bd. I, 1885, 706 f.

⁴³⁾ Martin Reg. III n 863; vgl. Richter, MIÖG Erg. Bd. I, 708.

⁴⁴⁾ Als weibliche Angehörige des Geschlechtes erscheinen 1293 Alheit Tochter Kunos von Kalheim, die Gattin des Jakob von Thurn (Martin Reg. II n 166); Margarethe von Kalham, die Gattin Gottfrieds von Reichenstein (Reichenburg, Stmk.) i. J. 1304 (Martin Reg. II n 702—704); eine weitere Kalhamerin wird 1298 als Gattin Heinrichs von Silberberg erwähnt (Martin Reg. II n 365).

⁴⁵⁾ H. Klein (wie Anm. 10).

⁴⁶⁾ Schon 1282 Dezember 10 verzichtet Konrad von Kalham-Wartenfels (Chunradus de Chalhaim dictus de Wartenvelz) gegenüber dem Spital am Pyhrn auf Besitz, den Heinrich von Ehrnfels (Ernvelz) dem Spital gewidmet hatte (Oberösterreich. Landesarchiv, Diplomatär Bd. II Nr. 83); 1337 Mai 25 fungiert ein Heinrich von Chalhaim als Urkundenzeuge für Marchart von Parzleithen (Porzleithen). Da aber Parzleithen in der Ortsgemeinde Kallham/OÖ. liegt, ist hier ebenso wie bei der ersten urkundlichen Nennung eines „Kalhamers“ an die Möglichkeit zu denken, daß der genannte Heinrich aus Kallham in Oberösterreich stammte. 1375 November 24 tritt ein Hanns der Chalheimer und 1399 Januar 13 Pernhart Chalhaimer als Siegler in oberösterreichischen Urkunden auf (OÖ. LA, Diplomatär Bd. V Nr. 154; OÖ. LA, Neuerwerbung-Urkunden Nr. 7; Stadtarchiv Freistadt, Urk. II/48 Nr. 138). Für freundliche Auskunft sei an dieser Stelle Herrn Norbert Grabherr vom oberösterreich. Landesarchiv gedankt.

⁴⁷⁾ Dazu vgl. H. Klein (wie Anm. 10), 333; E. Richter, MIÖG Erg. Bd. I, 698 ff.

1275 erfolgte. Von einer Grabung waren daher wichtige Aufschlüsse über Größe und Aussehen einer Burg zu erwarten, deren Bau und Zerstörung im 13. Jahrhundert genau datiert werden können. Nachdem bereits eine Reihe von Raubgrabungen im Bereich des Burgstalles erfolgt sind, ist es besonders erfreulich, daß erfolgreiche wissenschaftliche Grabungen eingesetzt haben, bevor die noch vorhandene Bausubstanz weiter angegriffen wurde. Den Mitgliedern der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde sollen hiermit die ersten Ergebnisse dieser Grabungen vorgelegt werden.

Erzählende Quellen zur Zerstörung der Burg Kalham

1.

1270—1272 (Herbst)

Der Erwählte Friedrich von Salzburg antwortet dem König Přemysl Otakar von Böhmen, der sich über die Schäden beklagt hat, welche die Salzburger Ministerialen Eckhart von Tann, die Brüder von Kalham und Ulrich von Wisbach ihm und seinen Leuten durch ihr räuberisches Treiben zugefügt haben: Mit Ausnahme des Ulrich von Wisbach, der inzwischen neuerlich Treue gelobt hat, fügen die Genannten seinen Besitzungen und den Klöstern, aber auch der Stadt- und Landbevölkerung noch ungleich größeren Schaden zu, ziehen mit Gewalt die Leute aus seinem Lande ab und peinigen sie unausgesetzt. Da gleichzeitig die Einkünfte aus der Saline und den Zöllen gänzlich erschöpft sind, und der Bayernherzog, dem er militärisch nicht gewachsen ist, die Übeltäter unterstützt und verteidigt, bietet er sich dem Böhmenkönig zu gemeinsamem Vorgehen an und ist bereit, ihm den Oberbefehl und die Verfügungsgewalt über seine Burgen, sowohl über die Befestigungen als auch über die Besatzungen, zu übertragen.

Archiepiscopus regi.

Excellenti et magnifico principi O(tacharo) inclito regi Boemie, duci Austrie, Styrie et Karinthie, marchioni Moravie, domino Marchie, Egre, Carniole ac Portus Naonis F(ridericus) dei gracia sancte Salzburgensis ecclesie electus, apostolice sedis legatus cum omni sinceritate animi devotam semper ad obsequia voluntatem. Gravi questioni, quam facitis de Ek(hardo) de Tanne, fratribus de Chalhaim, Ulr(ico) de Wispach et quibusdam aliis ministerialibus ecclesie Salzburgensis, eo quod iidem per vexaciones hominum viatorum indebitas et per iniqua impedimenta strate, terris et officiis vestris dampnum irrogant intollerabile, graviori querimonia cogimur concurrere de eisdem, domino Ulr(ico) de Wispach dumtaxat excepto, qui quemadmodum sese fideliter in nobis conservat sic et nunquam intendit a vobis recedere, quinimmo permanere iugiter desiderat in fidei vestre cultu. Ut igitur culpe et cause nostre merita quoad eorundem effrenem miliciam cognoscendam peramplius discutere valeat regia celsitudo, latere nolumus, quod licet terre vestre et officia dampnis enormibus afficiantur continue per eosdem, tamen dispendia et iacture, que nos in propriis et monasteriorum nostrorum, immo civium et rurensium rebus patimur, incomparabiliter sunt maiora, tum quod tota terra nostra illis finitima et homines distrahuntur ab eis nec illorum est intermissio passionum, tum etiam quod saline et mutarum nostrarum officia deducta sunt quasi ad puncti ultimi vastitatem, illos domino duce Bawarie in sua milicia, cuius viribus resistere non possumus, confovente et defendente pariter, ne de ipsis condignam possimus sumere ultionem, qui utique illis de pane nostro aliter quam sancti regna vicerint vocatis ad hoc, ut vobis et nobis ut predictum est dispendia irrogent et pudores, sua donaria impertitur. Igitur si regie maiestati placuerit sibi ipsi prospicere et animadvertere in eosdem, ne de sui animi iactancia commoda consequantur, non

minus de nobis speretis auxilium, quam quod una vobiscum contra illos usque ad extrema virium exurgamus, dato vobis imperio in hac parte, ut de municionibus nostris, rebus et hominibus pariter possitis sicut iugiter posse debetis pro vestro beneplacito imperare.

*Druck: O. Redlich, Mittlg. aus dem Vatikan. Archiv Bd. 2, Wien 1894, 13 n 15.
Regest: Martin, Regesten I n 595.*

2.

1275 Ende Juli / Anfang August

Erzbischof Friedrich macht wegen der unzähligen dort begangenen Übeltaten die Burg Kalham dem Erdboden gleich.

Castrum Chalhaim a venerabili Friderico archiepiscopo Salzburgensi propter enormitates innumeras ibi commissas funditus destruitur.

Annales s. Rudberti Salisburgenses z. J. 1275. Druck: MGH SS 9, 801.

3.

1275 Juli / August

Erzbischof Friedrich von Salzburg berät sich wegen des räuberischen Treibens der Ministerialen von Kalham, die seine Vermittlungsvorschläge abgelehnt und seine Briefe vernichtet haben, mit dem Domkapitel und den Dienstmännern, belagert und erobert die Burg Kalham und macht sie dem Erdboden gleich.

nû sul wir kêren wider
her ze Stîr und z Ôsterrîch
und sagen, wie der kunic rîch
von Bêheim gefüere dâ.
beidiu verre unde nâ
hete er verwarrens niht:
sîn dinc allez stuont in sliht.
nû was ouch bischof Friderich
von Rôme komen niulich,
der het sîn dinc sô wol geschaffen,
daz sîn leien unde phaffen
datze Salzpûrc wâren frô.
etlich dienstman wânden sô,
daz er nimmer darzuo tôte,
daz er in iht geschaden môte.
daz wâren grôze sunde,
daz si in der kunde
liezen enkelten —
wand ez geschach vor selten,
daz die herren vor
iemem ab dem kôr
ze herren hieten erwelt.
und dô diu êre wart erzelt
tuombrobt Fridrichen dem Walhære,
dô wânden die Kalheimære,
swaz si nû tuon wolten,
daz belib ot unvergolten
gewalts halp und des rehten.
ir dienærn und ir knehten
sach man si erlauben
des nahtes steln, des tages rouben.
dô wart daz phenden von in grôz.

des bischofs nieman genôz:
swaz er mit bete wolde frumen,
sîn brieve sach man si zedrumen,
swenn er si sande dar.
dô der bischof wart gewar,
daz er mit dheiner güete
ir übeleze gemüete
mohte niht verkêren,
mit dienstman und mit kôrherren,
die daz goteshûs hâte,
wart er kurzlich ze râte,
daz im daz wær ungefüege,
daz er lenger vertrüege
sô nâhen in dem lande
solhen schaden und schande,
als man teglich sach.
und vil unlanc darnâch
sîner güete im entsleif:
die Kalheimære er an greif,
swaz er der schuldigen weste,
ir burge und ir veste,
die gewan er in an,
unde swaz si heten getân
schaden unde schande,
daz bezzert er dem lande
und im selben darnâch,
wand er si ûf die erde brach
und vertilgte si sô gar,
daz fûrbaz niemen niht gewar.
sus wart der guote bischof
und den senften bezzert denne guot.
den übeln wirser denn ein wolf

ouch was der bischolf sô gemuot,
daz er mit worten und mit tât
gerne füere nâch rât

der, die des wert wâr.
die hiezen in dô varn
bî in ûf die Stûrmarch.

Steirische Reimchronik, Vers 11 662—11 731. Druck: MGH Deutsche Chroniken 5|2, 1890, 154 f. (Österreichische Reimchronik, hg. v. J. Seemüller).

4.

1275 August

Erzbischof Friedrich von Salzburg berichtet König Rudolf von Habsburg über die Unverbesserlichkeit seiner einstigen Hochstiftsministerialen C[uonradus] und H[eiricus von Kalham], die ihn zu deren Bestrafung gezwungen habe. Dieselben seien kürzlich durch einen von allen Hochstiftsministerialen gefällten Spruch unter Wahrung des geltenden Rechts und nach Wiederholung der bereits gegen sie ergangenen Urteile als seit langer Zeit untreu und meineidig, als offene Feinde ihres wahren Herrn und böswillige Verräter erklärt worden. Aus diesem und anderen, anlässlich der Verhandlung dargelegten Gründen, habe er sie als ehrlos verurteilt und ihnen alle Güter, Rechte und Würden, die sie von der Salzburger Kirche hatten, abgesprochen. Da diese Unmenschlichen wegen der seit langer Zeit währenden Räubereien und Beutezüge, wegen ihrer Angriffe bei Tag und Nacht, der Beraubung öffentlicher Straßen und armer Fremder, vor allem zur Zeit des allgemeinen Konzils [Lyon II], wegen Jungferraub und Notzucht bereits seit zwei Jahren exkommuniziert sind und auch das noch verachten, habe er die Exkommunikation dadurch verschärft, daß er ihre Güter mit dem Interdikt belegt und die Exkommunikation auf alle, die ihnen mit Rat und Tat behilflich sind, als Mittäter ausgedehnt habe. Weil die Kirche darüber hinaus keine andere Möglichkeit besitze, als die Hilfe der weltlichen Gewalt gegen jene anzurufen, die das göttliche Urteil verachten, bitte er den König, diesen Urteilsspruch, soweit er sich auf ererbte Güter, Rechte, Titel und Würden beziehe, durch königliche Urkunde zu bekräftigen und über die genannten Missetäter, die den Böhmenkönig als Verteidiger ihrer Treulosigkeit anrufen und sich zu ihm schlagen wollen, die Acht zu erklären.

Episcopus N. Romanorum regi.

Error incorrigibilis, desperata malicia et inflexibilis ad emendam iniquitas C. et H., quondam ecclesie nostre ministerialium, urgente iusticia nos compellunt, ut eorum peccata notoria et scelera manifesta, quorum veterata putredine vicinia tota sordet, iusto Dei iudicio persequamur, utque eos, quos exspectacione morosa et quodam irrepresentabili spiritu pietatis sustinuimus hactenus, incorrigibiles animo et indignos venia relinquamus divino humanoque iudicio pro peccatis propriis puniendos. Nuper enim, universis ecclesie nostre ministerialibus convocatis, servato iuris ordine et prioribus sentenciis in eos editis ordinabiliter coram suis paribus in iudicio repetitis, de communi consensu et sententia singulorum ipsos infidelitatis et periurii crimine irretitos et veri sui domini hostes publicos et malevolos proditores esse et diu fuisse pronuntiavimus, et ex his et aliis causis, iudicii tempore declaratis, infames eos iudicavimus, eosque omnium bonorum, iurium, et dignitatum, que a nostra ecclesia hactenus tenuerant, fecimus exheredes. Et quoniam iidem homines inhumani longis retro temporibus pro rapinis et predis publicis, pro nocturnis et diurnis aggressionibus, pro stratarum publicarum et peregrinorum pauperum spoliis, maxime tempore concilii generalis, pro raptu virginum et oppressione violenta coniugatarum excommunicacionis sentencias in eos rite latas per biennium et amplius dampnabiliter contempserunt, predictas excommunicacionis sentencias sic duximus aggravandas, dum omnia bona que adhuc tenent, subiecimus ecclesiastico interdicto, omnesque, qui consilio et auxilio ipsis assistunt, eis participantes in crimine criminoso simili excommunicacionis sententia duximus innodandos. Verum cum ecclesia non habeat ultra, quid faciat, nisi ut auxilium brachii secularis adversus eos excitet, qui divina iudicia contempserunt, serenitatem regiam devotis precibus

inploramus, quatenus pro honore Dei et imperii salute ac decore, predictam sententiam, quoad bonorum, iurium, nominum et dignitatum exheredacionem, ratam habentes, regie celsitudinis literis dignemini confirmare, prefatosque maleficos, qui perfidie sue defensorem regem Bohemorum advocant et se ad eum convertere cupiunt, ut in suis adversitatibus protegantur, curet maiestas magnificencie nominatim proscriptionis vestra sententia annotare.

Druck: Das Baumgartenberger Formelbuch, hg. v. Baerwald, FRA II/25, 336 n 37; Bodmann (wie Anm. 33), 32; Regest: O. Stobbe, AÖG 14, 1855, 355 n 221; Böhmmer-Redlich, Regesta Imperii VI/1 n 598; Martin, Regesten I n 741.

Eine zweite, kürzere Fassung dieses Schreibens bringen: Baerwald, FRA II/25, 400 n 54; Bodmann (wie Anm. 33), 199; Stobbe, 353 f. n 213.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [112_113_2](#)

Autor(en)/Author(s): Dopsch Heinz

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Burg Kalham. 265-276](#)